

Aufpassen, „was man kriegen könnte“

Justizminister Ulrich Goll auf Wahlkampf-Stippvisite bei der Freudenstädter Firma Wolf

Eine mögliche Koalition mit SPD oder den Grünen schließt Baden-Württembergs Justizminister Ulrich Goll (FDP) völlig aus. Die Programme lägen zu weit auseinander, sagte er bei seinem Besuch der Firma Wolf Produktionssysteme am Freitag.

MONIKA SCHWARZ

Freudenstadt. Gekommen war Ulrich Goll, um seine Parteifreunde Dr. Timm Kern und den Firmenchef Dr. Ernst Wolf, Erst- und Zweitkandidat für die Landtagswahl, im Wahlkampf zu unterstützen. Ebenso da MdEP Michael Theurer, Oberbürgermeister Julian Osswald mit Frau sowie Freunde des Hauses und der Partei.

Gastgeber Ernst Wolf stellte die nach dem Krieg von seinem Großvater gegründete Firma kurz vor. Heute werden bei Wolf Rückfahrkameras, Lüfter und Lenkwinkelsensoren hergestellt. U.a. Maschinen für die Photovoltaikfertigung

waren mit verantwortlich für eine gute Krisenbewältigung. Wolfs-Wahl-Empfehlung: Man brauche zwei Abgeordnete im Parlament, einer davon müsse Timm Kern heißen. Timm Kern seinerseits möchte im Falle seiner Wahl und getreu seinem Wahlmotto „Brücken bauen“. Der Bau der Hochbrücke in Horb steht deshalb ebenso auf seiner Agenda wie der Freudenstädter Tunnel und Verkehrslösungen für das Murgtal und Loßburg. „Brücken“ schlagen will Kern auch zwischen Horb und Freudenstadt, zwischen den Menschen und Generationen. Gesundheitspolitische Gesamtkonzepte, Investitionen in die frühkindliche Bildung und der Zugang zum Breitbandinternet – auf all diese Themen will er sein Augenmerk legen.

Lob für Kern und das Programm der FDP gab es aus dem Munde von Michael Theurer. „Wie kommen wir in Europa zu langfristig nachhaltigen Strukturen“, lautete

Theurers zentrale Frage. Prof. Goll hob in seinem Vortrag anschließend den Stellenwert des Landes hervor: „Bei Rankings schafft es Baden-Württemberg immer aufs Treppchen.“ Ob es einem Land gut oder schlecht geht, das hänge stets auch von den Rahmenbedingungen ab, die von der Landespolitik

„in beachtlichem Umfang“ geschaffen würden. In all den Ländern, denen es besser geht, regiere dieselbe Konstellation, sagte Goll.

Gemeinsam mit der CDU könne die FDP viele ihrer Ziele durchsetzen. Mit der SPD oder den Grünen sei dies aufgrund der Unter-

schiedlichkeit der Parteiprogramme niemals möglich. Auch in Zukunft müsse die Politik in Baden-Württemberg deshalb eine liberale Handschrift tragen. Konkret bedeute dies, dass man künftig nur von dem leben dürfe, was man auch einnimmt. „Alles andere geht nämlich auf Kosten der zukünftigen Generation.“ Als Beispiel dien-

ten Goll hier die Kindergartengebühren, die „die Kinder irgendwann mal selber zahlen, wenn wir das jetzt nicht tun“. Goll lobte die unter drei Prozent liegende Jugendarbeitslosigkeit, sie bedeute nahezu Vollbeschäftigung. Ziel müsse es sein, dass Arbeitslosigkeit im Lande zu einem Fremdwort wird. Mittels ausreichender Qualifikation. Goll will die unterschiedlichen Begabungen fördern: „Jedes Kind soll so weit kommen, wie es kann.“ Zehn Millionen habe man jetzt alleine für die frühkindliche Förderung zur Erreichung der Schulreife „draufgepackt. Die von den Grünen und der SPD geforderte zehnjährige Gemeinschaftsschule lehnt Goll ab. „Aus einer solchen Schule wird der Nachwuchs, den wir brauchen, niemals hervorgehen.“ Das bereits mehrfach diskutierte, verpflichtende Kindergartenjahr sei ebenfalls „unsinnig“. Zumal die Kindergärten heute so attraktiv seien, dass Eltern ihre Kinder sowieso dorthin bringen. Dem Grundgedanken der Liberalen entsprechend müsse darü-





Minister Goll bei der Firma Wolf Produktionssysteme in Freudenstadt. Links die beiden Kreiskandidaten Ernst Wolf und Timm Kern, rechts MdEP Theurer. Bild: mos

ber hinaus der Kernbereich der privaten Lebensgestaltung geschützt werden. Nicht jeder Freiraum dürfe hier als Gesetzeslücke definiert werden. „Wir wollen Freiheit, weil es ohne Freiheit keine Verantwortung gibt.“ Generell gelte es, den jetzigen Kurs fortzusetzen. Andernfalls könne es eigentlich nur schlechter werden. Für den Fall einer politischen Mitver-

antwortung der Grünen prognostizierte Goll „Machtkämpfe“. „Das ist doch schon jetzt offensichtlich, wie sie ihren Kretschmann ins Schaufenster stellen während sie hinten den Laden ausräumen.“ Normalerweise, schloss Goll, rede er gerne über das, was man selbst vorhat. „Aber bei dieser Wahl muss man auch darüber reden, was man sonst kriegen könnte.“